

1333 und 1336 stirbt mit Tillmann III. der letzte Herr von Rheinbach. Seine Hinterbliebenen verkaufen oder übertragen ihre Rechte an Rheinbach im Verlauf der Jahre 1342/43 an den Erzbischof von Köln, der damit einen wichtigen Stützpunkt an der alten Heer- und Krönungsstraße von Sinzig (bzw. Frankfurt) nach Aachen gewinnt (Karte 5, S. 124). Den Markgrafen, später Herzögen von Jülich war es dadurch unmöglich geworden, den gesamten Straßenverlauf unter ihre Kontrolle zu bekommen. Mit 500 Mark werden gleich in den ersten Jahren der kölnischen Herrschaft die Befestigungsanlagen Rheinbachs verbessert, ein Indiz für die militärische Bedeutung des Ortes (S. 131). F. schildert im folgenden die weitere Geschichte von Stadt und Amt Rheinbach, die mehrfach verpfändet wurden (so 1442 und 1446). In einem weiteren Abschnitt werden Verwaltung und Wirtschaft der Stadt sowie die kirchlichen Verhältnisse behandelt. Zahlreiche Karten sind beigegeben; ein Namen- und Ortsregister erschließt den Inhalt dieser für die Behandlung ähnlicher Orte beispielhaften Arbeit. Daß über die von F. nicht geklärte Herkunft der Herren von Rheinbach (aus Köln?) noch weitere Untersuchungen angestellt werden müßten, die wohl auch zum Erfolg führen könnten, hat S. Corsten in seiner Besprechung des Buches (Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 170 [1968] S. 359) angemerkt. Heinz Thomas

Erich Wisplinghoff, Beiträge zur Wirtschafts- und Besitzgeschichte der Benediktinerabtei Siegburg. Mit einer Karte, Rhein. Vjbl. 33 (1969) S. 78—138. — Dieser Aufsatz entstand als Vorarbeit für die Darstellung Siegburgs innerhalb der *Germania sacra* und führt von den Anfängen des Klosters um 1064 bis zur Französischen Revolution. W. kann für die ersten Jahrhunderte der Abtei auf die von ihm herausgegebenen Urkunden und Quellen zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg, Bd. 1 (1964; s. DA 22, 643) zurückgreifen. Die Blütezeit der Abtei während des 11. und 12. Jahrhunderts (S. 78 ff.) wird abgelöst durch die Krisenjahre besonders zu Anfang des 14. Jh., als auch zahlreiche andere Klöster des Benediktinerordens darniederlagen (S. 87 ff.). W. erörtert die Gründe, die zu dem Niedergang Siegburgs geführt haben könnten und fragt (S. 92), ob es sich dabei um eine strukturelle Krise gehandelt habe, die auch bei guter Wirtschaftsführung unabwendbar gewesen wäre, oder ob der Grund für die prekäre Situation in schlechtem „Management“ gelegen habe. W. kann anhand des relativ ergiebigen Quellenmaterials der Siegburger Propstei Hirzenach am Mittelrhein wahrscheinlich machen, daß schlechte Wirtschaftsführung in erster Linie die Schuld an der Krise trug. Er verfolgt dann die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Entwicklung der Abtei im späteren MA, geht S. 101 ff. auf die Klosterämter, S. 104 ff. auf die Lehen der Abtei ein.

Heinz Thomas

Ad sanctum Stephanum 969—1969. Festgabe zur Tausendjahr-Feier von St. Stephan in Augsburg, hg. von Eginow Weidenhiller, Anton Uhl, Bernhard Weißhaar, Augsburg 1969, St. Stephan, 324 S. m. Abb., DM 35. — 1794 schrieb P. Placidus Braun OSB eine „Geschichte des adeligen Damenstiftes St. Stephan“. Vorgesehen für dessen „*Germania sacra*“, blieb diese Schrift jedoch ungedruckt. Das Original im Ordinariatsarchiv Augsburg ging im 2. Weltkrieg verloren. Erhalten blieben zwei alte Abschriften, die als Vorlage für den hier erstmals erfolgten Druck, besorgt von Eginow Weidenhiller, dienten (S. 1—49). Leo J. Weber lieferte einen Beitrag „Zur Vor- und Frühgeschichte von St. Stephan“ (S. 51—63). In „Zinslehen in der Stadt Augsburg“ gibt Walter Gross einen Überblick über die Verteilung des Grundeigentums in der Augsburger Altstadt (S. 65—69). Bernhard Weißhaar hat ein „Kleines Bildarchiv zur Baugeschichte von St. Stephan“ zusammengetragen (S. 71—136). Zahlreiche